

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungsbreite Nr. 7005)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „**Illustriertes Unterhaltungsblatt**“ und „**Landwirthschaftlicher Rathgeber**“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 M. 25 Pfg.** vierteljährlich, mit Bestellgeld.



Anzeigen

werden die 5-gespaltene Korpuszeile mit 15 Pfg., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pfg. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen per Zeile 30 Pfg.** Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2965

Ahrensburg, Donnerstag, den 28. Juli 1898

21. Jahrgang.

Bestellungen

auf die

„Stormarnsche Zeitung“

für die Monate August und September werden von den Postanstalten und von der Expedition zum Preise von **nur 87 Pf.** mit Bestellgeld entgegengenommen.

Schleswig-Holstein.

Ahrensburg, 27. Juli. Am Montag Abend fand eine Sitzung der Gemeindevertretung statt. Es wurde zunächst die Wahl zweier Mitglieder der Straßenbau-Kommission vorgenommen, die auscheidenden Herren, Zimmermeister J. Witten und Hufner J. Fied wurden wiedergewählt. — Als zweiter Punkt der Tagesordnung kam der Antrag des Hotelbesizers Kröger zur Verhandlung, welcher um eine Veränderung der Baufluchtlinie an seinem Grundstück Ecke der Hagener Allee und Wald-Straße nachsuchte. Der Antrag wurde einstimmig genehmigt, mit der Maßgabe, daß das zu errichtende Gebäude in der Fluchtlinie der Frontmauer des Nachbargebäudes erbaut, wodurch die Tiefe des Vorgartens von 12 auf 8,50 Meter verringert wird. Die Genehmigung erfolgte in der Erwägung, daß das fragliche Grundstück an beiden Fronten durch die neue Baufluchtlinie stark betroffen wird. — Unter Nr. 3 wurde die Frage des Ausbaues des Weges Ahrensburg-Holsbittel und zwar in einer neuen Richtung über Büningstedt verhandelt. Bei der Besprechung der Frage wurde allseitig anerkannt, daß die vorgeschlagene Richtung erhebliche Vortheile für alle betheiligten Ortschaften biete und mit Einstimmigkeit wurde beschlossen, für die Verwirklichung des Projekts einzutreten.

* Eine Revision der Quittungskarten wird z. Z. im Amtsbezirk Ahrensburg durch den Beamten der Invalidentät- und Altersversicherungsanstalt Schleswig-Holstein, Herrn v. d. Heide vorgenommen.

* Die Zeit ist wieder da, in welcher die Nachtschattenbeeren zu reifen beginnen. Es seien daher alle Eltern und sonstigen Personen, denen die Beaufsichtigung von Kindern obliegt, dringend ermahnt, bei Spaziergängen, Ausflügen, beim Herumstreifen in Wald und Feld u. ein wachames Auge darauf zu haben, daß die Kinder nicht die furchtbar gefährlichen Giftbeeren pflücken und essen. Der dunkelgrüne schwarze Nachtschatten, der mit der nützlichen Kartoffel zu einer Familie gehört (solanum), findet sich überall; in Gärten sowohl wie an den Waldrändern, am Bach wie an Wegen, Heiden, im fruchtbaren Lande wie auf Schutthäufen gedeiht die an und für sich unschöne Pflanze. Sie fällt den Kindern durch ihre den Heidelbeeren ähnlichen blauschwarzen Beeren in die Augen, und diese werden von ihnen leicht auch für essbar gehalten. Es genügt aber schon der Genuß von 10 bis 15 solche Beeren, um den Tod herbeizuführen. Man sollte daher aufs eifrigste den schwarzen Nachtschatten, wo er sich irgend findet, vertilgen, vor allem jedoch die Kinder vor dem Genuße seiner verlodenden Giftbeeren warnen und streng behüten.

Altrahstedt, 27. Juli. Die seit dem 16. d. M. von hier aus eingerichtete Fahrpostverbindung mit Volksdorf hat folgenden Gang: Abfahrt von Altrahstedt Vorm. 8 Uhr 40 Min., Ankunft in Volksdorf 10 Uhr. Rückkunft nach Altrahstedt 1 Uhr Nachm.; zweite Tour, Abfahrt von Altrahstedt Nachm. 3 Uhr, Rückkunft 7 Uhr Abends. Der fahrende Postbote hat auf dem Hinwege Berne und einen Theil von Salsfelde zu bestellen, außerdem hat er in Volksdorf die zweimalige Ortsbestellung zu besorgen.

Dem 28. Delegirtenkongress des Schleswig-Holsteinischen Provinzialverbandes der Kampfbundvereine von 1870/71, welcher vom

30. Juli bis 1. August d. J. in Marne stattfindet, wird Herr L. Buchwald als Delegirter des hiesigen Kampfbundvereins beizuwohnen.

Oldesloe, 24. Juli. Gestern Nacht zwischen 1 und 2 Uhr hörte der Bahnhofswächter in dem Güterschuppen auf dem hiesigen Bahnhof ein verdächtiges Geräusch, und heute Morgen fand man in dem Bureau der Güter-Expedition die Kasse auf gewaltsame Weise erbrochen. Von dem Inhalt, der übrigens nur einige Mark betrug, war nichts entwendet. Entweder ist dem Einbrecher der Betrag zu geringfügig gewesen, oder ist er durch die Nähe des Wächters verschreckt worden. Eingang hatte sich der Dieb durch das Zertrümmern einer Fensterscheibe verschafft.

kleine Mittheilungen.

— Vom Eisenbahnzuge in Langensfelde überfahren ist am Sonntag Abend der Gefreite Mastalerz der 12. Kompanie Infanterie-Regiments Graf Bose (1. Thüringisches) Nr. 31. Der Schwerverletzte wurde mit zerquetschten Armen und Beinen durch Beamte der Eisenbahn bis zum Bahnhof Holsenstraße gefahren und in das Garnison-Lazareth gebracht. Beide Unterarmen sind in verflochtenen Nacht amputirt worden, trotzdem ist jedoch der Bedauernswerthe seinen Verletzungen bereits erlegen. Nach einem vorgefundenen Brief liegt Selbstmordverdacht vor. Das Motiv soll, einem Brief zufolge, in momentaner geistiger Verwirrung zu suchen sein, welche ihren Grund darin haben dürfte, daß ein Kamerad seiner Stube, den er gemeldet, zu einer längeren Freiheitsstrafe gerichtlich verurtheilt werden wird.

— Die Kieler freiwillige Feuerwehr wird am 1. September ihre bisherige Thätigkeit einstellen. Ein dahingehender Beschluß wurde in der letzten Generalversammlung gefaßt. Wie verlautet, sollen freiwillige Mannschaften des dortigen Bataillons der 85er zu Reserve-Feuerwehrlenten ausgebildet werden, nachdem die Kommando's des Seebataillons und der Matrosendivision einen dahingehenden Wunsch der städtischen Feuerwehrleitung abgelehnt haben.

— Als interessante Wahrnehmung aus dem Thierleben verdient mitgetheilt zu werden, daß eine dem Malermeister Lassen in Gr-Quern gehörende Katze neben dem eigenen Kästchen einen zugelegten Mias säugt. Die Katze behandelt beide Säuglinge mit derselben liebevollen Sorgfalt, und man ist gespannt darauf wie lange dieses intime Verhältniß dauern wird.

— Ein Sittenverbrechen wurde in Schleswig außerhalb der Stadt kürzlich an einem Nachmittag an einem unförmlichen Mädchen verübt. Mit Hilfe des Gendarmen ist es gelungen, den Verbrecher unter dem Militär ausfindig zu machen, so daß er gewiß seine verdiente Strafe empfangen wird.

— In Oldesloe soll zum 1. Oktober d. J. ein neues Aktien-Unternehmen ins Leben treten indem beabsichtigt wird eine „Holssteinische Bank“ mit einem Aktienkapital von 1. Mill. Mark zu gründen.

Hamburg.

IX. Deutsches Turnfest. Den Glanzpunkt des Sonntages bildete der großartige Festzug, an dem sich ungefähr 24 000 Personen betheiligten. Im Zuge befanden sich 35 Musikkapellen und 1600 Fahnen sowie 6 Festwagen. Der Vorbeimarsch, der sich in größter Ordnung vollzog, dauerte über 2 Stunden. An der Spitze des Zuges marschirten die Vertreter von Turnvereinen aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika, aus Brasilien, Rußland, der Schweiz, England, Italien, Ungarn, Rumänien und Belgien. Den fremden Turnern folgten die deutschen Turner in 7 Abtheilungen; die stärkste Betheiligung ist von Sachsen zu verzeichnen. Auch die stattliche Zahl österreichischer Turner erregte großes Aufsehen. Als der Zug beim Rathhause, wo die Mitglieder des Senats und der Bürgerschaft mit ihren Damen Aufstellung genommen

hatten, vorbeikom, herrschte andauernd unbeschreiblicher Jubel. Auf dem Wege, den der Zug nahm, bildete eine nach Hunderttausenden zählende Menschenmenge Spalier, überall herrschte größte Ordnung.

— Das unvorsichtige Umgehen mit Schusswaffen hat wieder einmal zu einem Unglücksfall geführt. Ein bei einem am Neuen Steinweg wohnhaften Bäckermeister bediensteter Geselle hantirte mit einem Revolver, wobei ein Schuß losging. Die Kugel drang dem anderen Gesellen in den Leib, sodaß er schwer verletzt zu Boden sank. Der unvorsichtige Schütze wurde verhaftet. Der Verletzte wurde ins Alte Allgemeine Krankenhaus gebracht.

— Eine allgemeine Erhöhung der Fleischpreise steht zum 1. August in Hamburg bevor. Von 141 Schlächtern der Stadt, denen sich noch 13 Meister des zum Hamburgischen Staate gehörenden Bergedorf angeschlossen haben, ist nämlich am Sonnabend Abend in Hamburg folgende Erklärung verbreitet worden: „Infolge der von der deutschen Regierung erlassenen Einfuhrverbote von lebendem Vieh ist der Preis für Schlachtovieh außerordentlich gestiegen. Alle die vielen Bemühungen verschiedener Schlächter und auch des deutschen Fleischerverbandes um Aufhebung dieses Verbots sind von der Regierung unbeachtet gelassen. Da nun, so lange diese Verbote bestehen, keine Aussicht vorhanden ist, daß sich die Preise erniedrigen, sondern im Gegentheil noch bedeutend erhöhen werden, so sehen sich die Unterzeichnete genöthigt, um ihre Existenz noch ferner fristen zu können, die Preise für ihr Fleisch und Fleischwaarenfabrikate vom 1. August d. J. zu erhöhen.“

Neueste Nachrichten.

Friedrichsruh, 27. Juli. (Original-Telegramm der „Storm. Ztg.“) Ueber das Befinden des Fürsten Bismarck etwas Nichtiges und Genaueres zu erfahren hält sehr schwer, da die ganze Umgebung in den Aeußerungen darüber sehr vorsichtig ist. Das steht aber fest, der Fürst befindet sich garnicht gut, und hat schon seit mehreren Tagen sein Bett nicht verlassen können. Hiermit in Zusammenhang ist es auch wohl zu bringen, daß außer Geheimrath Schweninge auch Graf Herbert mit Gemahlin, sowie Graf Wilhelm Bismarck mit Gemahlin hier anwesend sind.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Ueber das Treffen in der Bucht von Ripe werden folgende Einzelheiten bekannt: Die zwei Forts am Eingang in den Hafen leisteten nur geringen Widerstand, aber der Kreuzer „Jorge Juan“ und ein auf einem Hügel gelegenes Fort in der Nähe der Stadt Mayari erwiderten einige Zeit lang in nachdrücklicher Weise das amerikanische Feuer. Die „Jorge Juan“, die von vier amerikanischen Schiffen umzingelt wurde, welche sie fortwährend mit einem heftigen Geschützfeuer überschütteten, war vollständig geschichtsunfähig geworden und sank in 20 Minuten. Bald darauf platzten zwei amerikanische Bomben in dem Fort von Mayari, welches darauf die weiße Flagge hißte. Boote, welche von dem amerikanischen Schiffen abgelassen wurden, ermittelten, daß der Bug der „Jorge Juan“ offenbar von der Mannschaft, ehe sie das Schiff verließen, zertrümmert worden war. Der Hafen war mit einer großen Anzahl von Minen versehen. Eine Mine explodirte 100 Yards vom Bug der „Topeta“, eine andere 200 Yards von ihrem Heck. Als Sampson den Befehl zum Angriff gab, beabsichtigte er Ripe zum Ausgangspunkt der Angriffsbewegungen gegen Puerto Rico zu machen; aber diese Absicht ist vermuthlich wieder aufgegeben worden.

Das Auswärtige Amt in Washington läßt offiziell verlauten, daß Amerika in keinen Vor-

schlag für einen Waffenstillstand einwilligen könne, der nicht zugleich von den Grundzügen der Friedensbedingungen begleitet sei, die Spanien anzunehmen bereit sei.

Spanien richtete direkt an Mr. Kinley die formelle Anfrage betreffs Eröffnung von Friedensverhandlungen durch Vermittelung des französischen Gesandten.

Die Regierung erhielt folgende von Guanica den 25. d. M., nachmittags 2 Uhr. datirte Depesche: Die Expedition des Generals Miles die am Donnerstag von Guantanamo abgegangen war, ist heute hier nach Scharmügel zwischen spanischen Truppen und der aus 30 Mann bestehenden Besatzung der Schaluppe des Hilfsanonenbootes „Gloucester“ gelandet. Im Scharmügel sind auf spanischer Seite 4 Mann auf amerikanischer niemand gefallen. Die amerikanische Streitmacht wird schnell vorrücken um sich der nach Ponce führenden Eisenbahn zu bemächtigen.

Washington, 26. Juli. Eine amtliche Auslassung der Regierung besagt: Der französische Botschafter Cambon hat im Namen der spanischen Regierung auf das Ansuchen des Ministers des Aeußeren dem Präsidenten heute Nachmittag im Weißen Hause eine Botschaft der spanischen Regierung überreicht, die das Ende des Krieges und die Feststellung der Friedensbedingungen bezweckt. Nachdem sich Cambon entfernt hatte, hatten die Sekretäre Alger und Long eine lange Besprechung mit dem Präsidenten. Die Mittheilung Spaniens war in allgemeinen Andeutungen gehalten. Sie macht keine bestimmten Vorschläge bezüglich Rubas und der Philippinen und beschränkt sich darauf, den Wunsch nach Eröffnung der Friedensverhandlungen auszudrücken. Der Präsident hatte sich die Antwort vorbehalten und erklärt, er werde die Angelegenheit dem Kabinett unterbreiten. Später werde er Cambon eine neue Unterredung zu gewähren, um ihm mitzutheilen, ob die Vereinigten Staaten zur Eröffnung von Unterhandlungen bereit seien. Es steht noch nicht fest, in welcher Weise die Unterhandlung geführt werden soll, falls die Vereinigten Staaten die Vorschläge Spaniens annehmen. Man hält es aber für wahrscheinlich, daß der amerikanische und der spanische Gesandte in Paris mit der Führung der Unterhandlungen von dem Punkte an betraut werden, bis zu welchem Präsident Mc. Kinley und der französische Botschafter Cambon gelangt sind.

Don Carlos ist plötzlich aus Brüssel abgereist. Infolge sehr ernster Vorstellungen der spanischen Regierung hatte das belgische Ministerium vertraulich den Prätendenten Don Carlos erjucht, recht bald Belgien zu verlassen. Inzwischen hatte aber schon Don Carlos heimlich, um den geplanten carlistischen Coup auszuführen, seine Gattin und seines Kammerherrn Grafen von Mergal Koffer packen und Wagen bestellen lassen. Zur allseitigen Ueberraschung forderte er am Sonnabend seine Rechnung, bezahlte sie und fuhr nach dem Bahnhofe. Vier Wege boten sich ihm, um nach Spanien zu gelangen, über Barcelona und Valencia, über Gibraltar, über Portugal und über die Pyrenäen. Er hat sich, wie die „Reforme“ verbürgt, für den letzten Weg entschieden. Don Carlos hat sich nach einer deutschen Stadt an der französischen Grenze gewendet und wird, sobald die carlistischen Truppen gebildet und konzentriert sind, die französische Grenze überschreiten und in Paris den nach Spanien gehenden Zug besteigen. Die hervorragenden Führer der Carlisten haben Spanien verlassen, um mit dem Prätendenten die Inscenierung des carlistischen Pronunciamiento zu berathen.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A

1

2

3

4

5

6

M

8

9

10

11

12

13

14

15

B

Grauskala #13

G

V

M

B.I.G.

Deutsches Reich.

Gegen den Steuerfiskus beabsichtigt die Stadt Charlottenburg einen für alle Gemeinden Preußens wichtigen Rechtsstreit zu führen. Vor längerer Zeit hatte die Stadt Breslau von dem preussischen Fiskus die Erstattung der Kosten gefordert, welche ihr nach dem Inkrafttreten der neuen Steuergeetze während dreier Jahre durch die Wahrnehmung der Veranlagungsgeschäfte für die Staats-Einkommen- und Ergänzungssteuer erwachsen waren. Diese Forderung war jedoch von dem Steuerfiskus zurückgewiesen worden, worauf die Stadt Breslau gegen ihn die Klage angestrengt hatte. Der Fiskus wurde in erster Instanz durch das Landgericht Breslau zur Zahlung der in Rede stehenden Kosten verurtheilt. Er legte jedoch Berufung ein. So hatte sich vor kurzem auch das Oberlandesgericht zu Breslau mit der Angelegenheit zu befassen. Auch in dieser Instanz aber wurde die Forderung der Stadt Breslau als berechtigt anerkannt, indem sich das Oberlandesgericht zu Breslau der Auffassung der ersten Instanz vollinhaltlich anschloß. Bekanntlich sind die Arbeiten der Veranlagung zu der Staats-einkommen- wie Ergänzungssteuer durch die neuen Steuergeetze seit dem Jahre 1892 den Gemeindebehörden zugewiesen worden. Die meisten Kommunalverwaltungen haben nun, soweit bekannt, diese Arbeiten für den Fiskus bisher unentgeltlich besorgt. Das Vorgehen der Stadt Breslau wird aber naturgemäß jetzt eine ganze Anzahl von Kommunen veranlassen, gegen den Fiskus ebenfalls Schritte zu thun, um die durch das Veranlagungsgeschäft für die Staatssteuern ihnen erwachsenden Lasten von sich abzuwälzen, sowie auch für die bereits dadurch entstandenen Kosten eine Entschädigung zu erhalten. In erster Reihe soll jetzt, wie verlautet, der Magistrat von Charlottenburg beabsichtigen, dem Beispiele der Stadt Breslau zu folgen. Die Charlottenburger Stadtverwaltung, welche zur Zeit mit den Veranlagungsarbeiten für die Staatssteuern allein 20 Beamte beschäftigt, berechnet die hieraus resultierenden persönlichen Ausgaben zur Zeit auf nicht weniger als jährlich 42000 Mark. Demgemäß ist die Summe der seit dem Jahre 1892 für den Steuerfiskus bereits aufgewendeten Lasten schon bis heute eine sehr erhebliche geworden, und der Charlottenburger Magistrat dürfte daher, falls der Fiskus, wie bei der Stadt Breslau, die Erstattung dieser Beträge ebenfalls ablehnen sollte, auch seinerseits den Klageweg beschreiten.

Das kaiserliche Staatsministerium in Detmold erklärt, daß die Regierung des Fürstenthums der Veröffentlichung des bekannten Briefwechsels fernsteht. „Entscheidend für die Beurtheilung der Streitfrage sind die Bestimmungen der Militärkonvention zwischen Preußen und Lippe-Deimold vom 14. Nov. 1873, die in Artikel 7 dem Fürsten die Ehrenrechte eines kommandirenden Generals einräumt. Hiernach würde für den Grafen-Regenten kein Recht bestehen, hinsichtlich der militärischen Ehrenbezeugungen für die Mitglieder seiner Familie Bestimmungen zu treffen, während z. B. die Militärkonvention mit Schaumburg-Lippe vom 25. September 1873 dieses Recht im Schlußprotokoll ausdrücklich einräumt. Das Gleiche ist in der Konvention mit Waldeck der Fall, bei Schwarzburg-Sondershausen nicht. Anhalt auch nicht, doch findet dort ein Handgelohniß der Offiziere statt, das Wohl und Beste des Herzogs zu

befördern, Schaden und Nachtheil aber abzuwenden. Auch in der Konvention mit Weimar, Sachsen-Ruburg, Schwarzburg-Rudolstadt und beiden Reuß vom 15. September 1873 sind Bestimmungen nur da zugestanden worden, wo sie ausdrücklich verlangt wurden. Uebrigens ist die Konvention mit Lippe-Deimold beiderseitig mit zweijähriger Frist kündbar.“

Die Herabsetzung der Altersgrenze für den Eintritt in den Genuß der Altersrente dürfte für die nächste Revision der Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes noch ein frommer Wunsch bleiben. Die „Pol. Nachr.“ treten der Revision mit dem Bedenken entgegen, daß mit einer Herabsetzung der Altersgrenze gewaltige Beitragsteigerungen eintreten müßten. Amlich ist berechnet, daß bei Herabsetzung der Altersgrenze von 70 auf 65 Jahre jede Marke 5/4 Pfg. und bei einer Herabsetzung auf 60 Jahre 13 Pfg. mehr kosten würde. Die Zahl der jährlich zugehenden Altersrenten würde sich danach bei Herabsetzung auf 65 Jahre von 30 234 auf 56 140 steigen, bei Herabsetzung auf 60 Jahre von 30 234 auf 80 750. Die Belastung würde sich danach um 30 oder 60 pZt. erhöhen. Mit dieser Berechnung und der Erinnerung, daß Graf Poladowsty sich gegen eine Herabsetzung der Altersgrenze ausgesprochen hat, ist die Sache natürlich nicht abgemacht. In der kommenden Reichstagsession wird man weiter darüber zu sprechen haben.

Aus Kiel wird der „Voss. Ztg.“ geschrieben: Am Sonnabend gegen 11 Uhr wurde ein Mann von der Bekleidung des „Man“, der Signalgast Trau Müller, aus Hamburg gebürtig, von einer Patrouille des 1. Seebataillons verhaftet. Als der Arrestant bei der Schloßwache abgeliefert werden sollte, ergriff er die Flucht. Da er der Aufforderung des Patrouillenführers zum Stehen nicht Folge leistete, wurden 2 Schüsse auf ihn abgefeuert, die den Mann im Oberleib und den Unterschenkel verwundeten.

Großes Aufsehen erregt in Bremerhaven die am 23. d. Mts. erfolgte Verhaftung des ersten Kassiers des sozialdemokratischen Vereins, Schuhmachermessers und Stadtverordneten S. Grunow. Er ist überführt, aus der Parteilasse gegen 1000 Mark unterschlagen zu haben. Von Interesse ist die bei dieser Gelegenheit zu Tage gekommene Thatsache, daß die sozialdemokratische Partei in Bremerhaven für die Reichstagswahlagitation Gelder in Höhe von nicht weniger als 7000 Mark zur Verfügung gehabt hat, von denen circa 6000 Mk. verbraucht worden sind.

Der „Kölnischen Zeitung“ wird aus Berlin gemeldet: Die in der Presse in Umlauf gekelte Erzählung Björnsons in seinem Briefe an Zola von angeblichen Aeußerungen des Reichszanzlers Fürsten Hohenlohe über den Fall Drehfus ist bis jetzt nicht dementirt worden, weil nicht für möglich gehalten wurde, daß derselben Glauben beigemessen werden könnte. Nachdem aber die Sache noch weiter besprochen wird, sind wir in der Lage, zu erklären, daß jene angeblichen Aeußerungen des Reichszanzlers ihrem ganzen Inhalte nach unwahr sind. Insbesondere wird wohl Niemand, der den Reichszanzler kennt, für möglich halten, daß derselbe eine so geschmacklose Aeußerung, wie die vom Juden von Nazareth, gethan haben könnte.

Das Reichspostamt erläßt folgende Bekanntmachung betreffend den Postverkehr mit Rußland: „Vom 1. August ab können Post-

pakete ohne und mit Werthangabe bis zum Gewicht von 5 Kilogramm nach dem europäischen Rußland versandt werden. Die Werthangabe wird bis zum Betrage von 40 000 M. zugelassen, Nachnahmepakete sind ausgeschlossen. Die Postpakete müssen frankirt werden; die Taxe für Postpakete ohne Werthangabe beträgt 1 M. 40 Pf.

Wie aus Bonn gemeldet wird, hat der Schußmann Kiefer gegen das Urtheil der Strafkammer zu Bonn, durch welches er wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 100 Mk. Geldstrafe verurtheilt war, Revision eingelegt. Von dem gleichen Rechtsmittel hat der Vertreter der Nebenklägerin Gebrauch gemacht.

Der Schußmann Josef Bartkowiak in Posen, der von der Strafkammer des dortigen Landgerichts wegen vorsätzlicher und unrechtmäßiger Vornahme einer Verhaftung (§ 341 Strafgesetzbuch) sowie wegen Körperverletzung im Amte zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt worden war, wurde zu 4 Wochen Gefängniß begnadigt.

Eine überraschende Meldung kommt aus dem Schlosse des Fürsten Bismard aus Schönhofen. Graf Herbert Bismard hat angeordnet, daß das Bismard-Museum von jetzt an des Sonntags geschlossen bleiben, Vereine an anderen Tagen ohne vorherige Anmeldung nicht mehr zugelassen und Kinder vor dem Zutritt in das Museum überhaupt ausgeschlossen bleiben sollen. Dieses Gebot soll Graf Herbert infolge des Benehmens einer Gesellschaft erlassen haben, welche am letzten Sonntag das Museum besichtigte. Es waren etwa hundert Personen, von denen viele die ausgelegten Gegenstände berührt und zum Zwecke besserer Besichtigung aufgenommen und herumgereicht haben sollen. Das soll die Veranlassung zu dem Verbote sein.

Ueber ein Disziplinarverfahren gegen einen Landgerichtsrath wird aus der Pfalz berichtet. Bei der Reichstagswahl soll nach unwidersprochen gebliebenen Berichten der Landgerichtsrath Feldbauß in öffentlicher Versammlung in Frankenthal seinen Parteigehörigen empfohlen haben, ihre Stimmen einmüthig für den sozialdemokratischen Kandidaten Ehrhardt-Ludwigs gegen den nationalliberalen-bündlerischen Kandidaten Pfarrer Mehtersheimer-Großbodenheim abzugeben. Infolge der Beschwerden nationalliberaler Blätter ist nun, wie die „Zrf. Ztg.“ erfährt, gegen den inzwischen von Frankenthal nach Landau versetzten Landgerichtsrath Feldbauß die Disziplinaruntersuchung eingeleitet worden.

Ein Arbeitgeber hat einigen seiner Arbeiter folgenden Satz in das verlangte Zeugniß geschrieben: Sein Austritt erfolgte freiwillig, weil ein anderer Arbeiter von mir entlassen wurde, den wieder einzustellen, ich mich weigerte.“ Das Gewerbegericht Dresden verurtheilte den Arbeitgeber, den Klägern Zeugnisse auszustellen, die diesen Satz nicht enthielten, weil die Bemerkung mit dem Begriff der Führung nichts zu thun habe. Auf erfolgte Berufung hat, wie die „B. G. Ztg.“ mittheilt, das Landgericht Dresden das gewerberechtliche Urtheil aufgehoben und die fragliche Bemerkung für zulässig erklärt, weil sie für den Entschluß anderer Arbeitgeber über die Anstellung der Kläger überaus erheblich und nur zur Beurtheilung des Gesamtverhaltens der Arbeiter wichtig sei.

III.

Entsetzt, wie aus einem Traum erwachend, hatte das Kind den mageren, von der Kälte ganz blau gefärbten Kopf erhoben; sie sah das brummige Gesicht des Wächters und in ihre Ohren gellte eine drohende Stimme: „Kleine Diebin.“

Nun stieß sie einen Schrei aus und wollte fliehen, doch von der Furcht gelähmt, blieb sie auf dem Boden, wie angenagelt; ihre Zähne klapperten nervös, ein Schauer durchzuckte ihre Glieder und ihre großen Augen richteten sich erschreckt auf die des Wächters.

Dieser hatte seine Stimme gemildert. Es schien ihm jetzt unmöglich, daß dieser hübsche kleine Kopf einer Diebin angehören konnte; daher suchte er nach Ausdrücken, und da er fürchtete, das Kind zu erschrecken, so fragte er es in fast liebevollem Tone aus. Doch die Kleine blieb stumm.

Nun packte ihn der Zorn von Neuem, er erhob die Hand und schrie: „Vorwärts, rede, oder...“

Er vollendete nicht, denn ohne eine Bewegung zur Flucht zu machen, beugte das Kind, die Schläge erwartend, das Haupt, während er die erhobene Hand sinken ließ und erröthete, als hätte er eine schlechte Handlung begangen.

Endlich bewegte das Kind die Lippen, es wollte sprechen, doch ein Schluchzen erstikte es. Nur heißere Laute, unartikulirte Töne drangen aus seiner Kehle. Von Aufregung gebrochen, fiel die Kleine auf die Knie nieder,

streckte einen noch von der Erde geschwärzten Finger nach dem Grabe aus, und deutete mit verzweifelter Bewegung auf den Hügel, auf dem sie vorhin die Rosen eingepflanzt hatte.

Der Vater Jean verstand diese Szene nicht, die ihn trotzdem tief bewegte. Sein Zorn war angeichts dieses Kindes, das so unglücklich zu sein schien, vollständig verschwunden. Er vergaß das Böse, das sie ihm angethan, hob sie auf, drückte sie sanft an seine Brust, wärmte ihren zierlichen Kopf in seinen Händen und sprach ihr ganz leise ins Ohr:

„Nun, nun, meine Kleine, ich werde Dir nichts Böses thun; sieh mich doch an, ich bin ja nicht so schlimm. Wein also nicht, sondern sage mir, warum Du Blumen von andere Gräbern nimmst, um sie hierher zu bringen.“

Nun stöhnte das Kind mit gebrochener Stimme:

„Meine Mama hat die Blumen so lieb!“ Ein Schluchzen zwang sie, inne zu halten, und während sie alle Kräfte zusammenstufte, rief sie aus:

„Meine Mama ist tot; man hat sie hierher gebracht und ich bringe ihr Blumen.“

„Und Dein Vater?“ fragte der Wächter, dessen Stimme vor Erregung zitterte.

Das Kind sah ihn mit naiv erstaunter Miene an, schwieg eine Weile, dann faltete es die Hände und erwiderte:

„Das weiß ich nicht; Mama hat gesagt, er wäre schon lange tot. Aber ich kenne

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Bezirkshauptmannschaft von Reichenberg ersuchte die Amtshauptmannschaft von Zittau in Sachen von Vorsorge, daß künftig von den Schültern die Abingung des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles“ nicht mit der Melodie der österreichischen Volkshymne erfolge, wie dies jüngst im Rathskeller zu Reichenbach geschah. Denn dadurch werde das „patriotische Gefühl eines jeden Oesterreichers verlezt.“ Der Stadtrath von Zittau, dem davon Mittheilung gemacht ward, nahm von der Zufahrt Kenntniß, unterließ aber eine Beschlußfassung, weil es nicht einzusehen sei, worin eine Verletzung des patriotischen Gefühles durch einen solchen Gesang liegen solle.

Großbritannien.

Der Prinz von Wales hat sich neulich im Hause des Barons Rothschild durch einen Fall von der Treppe einen Kniegelenksbruch zugezogen, der sich, wie uns unser Londoner Korrespondent schreibt, als so komplizirt herausgestellt hat, daß die Verzte von einem Zusammenstoßen der Kniegelenke Abstand genommen haben. Der Prinz wird also aller Wahrscheinlichkeit nach ein steifes Bein behalten, und er hat dies lediglich der Mode zu verdanken, welche den Herren der „Gesellschaft“ vorschreibt, Stiefel mit spiegelglatten Sohlen zu tragen.

Rußland.

In der Zeitung „Ruf“, die deswegen gemäßigert worden ist, verwahrt sich Leo Tolstoi gegen die bureaukratischen Mißbräuche und die Vergewaltigung der hungernden Bauern. In Jerefnod (Gouvernement Tula) sah Tolstoi, wie eine Wäderei, die von einer Privatperson für Nothleidende errichtet worden war, von der Polizei geschlossen und der Begründer hinausgetrieben wurde. In einem anderen Orte des Gouvernements wurde eine Volksschule geschlossen und deren Besuch den Hungernden verboten. — Die Ernte-Aussichten sind, wie die Rdn. Ztg. aus Petersburg meldet, sehr schlecht. Den meisten Bauern droht völliger Ruin. Das einzige Hilfsmittel wäre die Hebung der Volksbildung und der geistlichen Kraft. Hilfeleistung ist dringend nötig.

Frankreich.

Der „Siécle“ beschuldigt den Major du Clam in formeller Weise, er sei durch Ertheilung von Rath Mißthulbiger Esterhazy's gewesen bei der Abwendung der falschen Telegramme an den Oberst Biquart und habe Esterhazy das Dokument mit dem Untersatz ausgestellt, welches dem Ministerium durch die Dame mit dem Schleier zugefickt worden sei. Der „Siécle“ behauptet ferner kategorisch, Major du Paty du Clam habe das Geheimniß der verschiedenen Untersuchungen verrathen, um Esterhazy zu retten; du Paty du Clam selbst habe einen falschen Speranza-Brief geschrieben; du Paty du Clam sei selbst die verkehrte Dame gewesen, welche Esterhazy das rettende Dokument „Canaille de D.“ übergeben. Der „Siécle“ erklärt weiter, alles das sei den meisten Mitgliedern des Kabinet's Briffon, wie auch denen des früheren Kabinet's Melme bekannt.

Das „Siécle“ berichtet über ein ungeheuerliches Versehen des Generalstabes: „Vor einigen Monaten empfing der Stationsvorsteher vor Le Bouveret, einer schweizerischen

nur meine Mama. Ach, erlauben Sie doch daß ich ihr Blumen bringe!“

Blötzlich hob der Wächter das Kind in seinen nervigen Armen empor, drückte es an sein Herz, und bedeckte es, ebenfalls weinend, mit Küffen, während die Kleine den Kopf instinktiv auf den starken Schnurrbart herabreigte.

„Donnerwetter, weshalb hast Du denn nicht mit mir gesprochen, Kleine? Deine Mutter liebte also die Blumen? nun gut, Du sollst keine mehr zu stehlen brauchen. Komm mit mir, mein Garten ist voll, wir werden die Blumen abpflücken, und da Deine Mutter sie liebte, werden wir ihr täglich welche bringen!“

„Wirklich, wirklich, ist das auch wahr?“ rief die Kleine, deren Gesicht sich verklärte.

Dann umschlang sie mit ihren kleinen Armen den Hals des Alten, küßte ihn leidenschaftlich und sagte mit unendlicher Zärtlichkeit:

„Alter Mann, ich habe Dich lieb.“

Dann ließ sie sich ernsthaft zur Erde gleiten, kniete nieder und betete mit strahlendem Gesicht, den Blick gen Himmel gerichtet: „Vater unser, der du bist im Himmel!“

Der Wächter aber, der neben ihr stand, murmelte mit gerührter Stimme: „Arme, kleine Diebin, ich habe Dich gefaßt, und wie ich es gesagt habe: Du sollst's gut haben, denn Du wirst von heute ab mein Kind sein!“

Bahnstation im Kanton Wallis, einen Briefumschlag, in dem der französische Mobil-

Der Advokat Labori überreichte dem Unter-

Amerika.

Die Berichte aus dem Goldlande Klondyke

Mannigfaltiges.

Unschuldig verurtheilt. Im Wieder-

Aus den Feldzügen im Kaukasus.

Im Frühjahr 1848 hatte General Reid-

Verfahrens gelungen. Durch Zeugniß des

Martyrer des Gehorsams. Ein Akt

Eine ergötzliche Anekdote, die einen

er den Namen des Beschwerdeführers lieft.

Doppelmord. Am Montag Abend sind

Ein furchtbares Ende nahm ein Spiel

Ueber einen Kram mit Bienen wird

Ueber einen Eisenbahnraub wird

Ueber einen Eisenbahnraub wird

worden sei. Der Polizeioffizier ordnete sofort

Ein merkwürdiger Fall von Aber-

Ueber einen Kram mit Bienen wird

Warum der Hahn so stolz ist. Aus

Wie lebt der Mensch?

Nur zu häufig nicht im Interesse seiner

*) Die Bestandtheile der achten Apotheker

Brillen, beste Dualität, in allen Fassungen,

und war emsig mit Schreiben beschäftigt;

Der Unteroffizier, welcher um sich her alle

Der Unteroffizier hört das Geschrei, eilt

schengen, der inzwischen seine Fesseln mit

Unterdesseu wird Alarm geschlagen, im

Diese halten es nach verschiedenen frucht-

Endlich kommt ein Offizier auf den

steden, und alsobald fliegen von allen Seiten

Es ergab sich jetzt, daß der weißbärtige

Verantwortl. für die Redaktion: G. Ziese in Ahrensburg

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C V M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Zur Eröffnung des Testaments der verstorbenen Ehefrau Catharina Maria Specht in Meisdorf ist ein Termin auf Freitag, den 19. August 1898, Vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Amtsgericht anberaumt worden. Ahrensburg, den 20. Juli 1898. Königlich-Preussisches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Der Bedarf an Petroleum zur Straßenbeleuchtung für die nächste Brennperiode soll vergeben werden. Die Lieferungsbedingungen liegen im Amtszimmer des Unterzeichneten aus und sind daselbst während der üblichen Geschäftsstunden einzusehen. Angebote sind schriftlich u. briefmäßig verschlossen, mit der Bezeichnung „Petroleum-Lieferung“ versehen, bis zum 4. August ds. Js. bei dem Unterzeichneten einzureichen. Ahrensburg, 27. Juli 1898. Der Gemeindevorsteher. Ziese.

Ahrensburger Turner-Bund.

Ordentliche General-Versammlung am Sonnabend, 30. Juli, Abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokal.

- Tagesordnung: 1. Kassenvorlage und Wahl zweier Revisoren, 2. Turnratswahl, 3. Gauangelegenheiten, 4. Besprechung eines Sommervergütens, 5. Antrag: Unter 25 Jahre alte Personen nicht als passive Mitglieder aufzunehmen, 6. Verschiedenes.

Herren- und Knaben-Filz-Hüte, Herren und Knaben-Strohhüte

Herren- u. Knaben-Mützen empfiehlt in großer Auswahl zu den billigsten Preisen D. Tornau, Altrahlstedt.

Zum 6. Stormarnschen Kreisfeuerwehrtag,

der am 21. August ds. Js. hier abgehalten wird, möchte der Festausschuß einen Garantiefond bilden, zu dem schon in der ersten Sitzung des Gesamtausschusses ein nennenswerther Betrag gezeichnet ist. Wir bitten unsere geehrten Mitbürger, uns bei der Sicherstellung der Veranstaltung durch weitere Zeichnungen zum Garantiefond zu unterstützen. Ahrensburg, 21. Juli 1898.

Der Festausschuß. Ziese.

Eine wollene Decke verloren. Abzug. in der Exp. d. Bl.

Malton-Tokayer Malton-Sherry per Flasche 2 M. Ahrensburg. E. Pahl.

Ofen-Lager von Heinrich Behrens, Töpfermeister, Alt-Rahlstedt, am Bahnhof. Uebernahme und Lieferung sämtlicher Töpferarbeiten.

Sehen von Oefen u. Herden, sowie Reinigen und Reparieren derselben, zu den billigsten Preisen. NB. Spezialität: Umarbeitung eines jeden Eis- sowie Kachel-Ofen zu Oefen zur Spar- und Dauerheizung in wenigen Stunden. Bestellungen für Ahrensburg bei Frau Ww. Sietz, Hagener Allee.

CHOCOLADE VON GEBRÜDER STOLLWERCK. M.1.25 an aufwärts 1/2 Kilo gut für 16 Tassen. ACAA 1/2 K. Dose 3 M. 1/2 K. gut für 100 Tassen.

Drogerie Alt-Rahlstedt, M. Cropp. Empfehle mich mit allen gangbaren Drogen, trocknen und streichfertigen Farben, Fußbodenölen und Lacken, Bohnermasse für Parquet und gestrichene Fußböden, sowie alle anderen Lacke. Ferner Thee in verschiedenen Sorten, von Houtens Cacao, ff. Salatöl - Liebig's Fleischextract, - sämtliche Gewürze unter Garantie rein, - ff. rekt. Spirit, - Bremsenpfeife, - Medizinalweine, Parfümerien und Toiletten-Seifen, - sämtliche Artikel zur Wäsche zu den billigsten Preisen.

Möblien-Magazin von H. Griesenberg, Tischlermeister, Ahrensburg, Rondel No. 2. Möblien von den einfachsten bis zu den feinsten, in sauberster, modernster und dauerhaftester Ausführung zu soliden Preisen.

Freitag: Letzter Ausverkauf von Colonial- & Fettwaaren zum Einkaufspreis. Prima Margarine, Pfd. 50 Pfg., frisches Schmalz, Pfd. 43 Pfg. Ahrensburg. C. Bundt, Manhagener Allee.

Die Schuh- u. Stiefel-Handlung von C. Hittcher, Bahnhofs-Alt-Rahlstedt. empfiehlt sich dem geehrten Publikum zum Einkauf von gutem und billigem Fußzeug: Herren-Stiefeletten, aus einem Stück von 8,50 Mk. Herren-Zug- und Schnürschuhe von 5,50 Mk. an, Rindlederne Herren-Arbeitschuhe von 4,50 Mk. Damen-Zugstiefeletten von 5 Mk. an, Damen-Knopfstiefel von 7 Mk. an, sowie sämtliche Kinder-Fusszeuge zu soliden und billigen Preisen. Anfertigung nach Maaß und Reparaturen prompt und billig. Schaftstiefeln im Preise von nur 8,50 Mk.

Bergedorfer landwirthsch. Maschinen liefert zu Fabrikpreisen Ahrensburg. E. Pahl.

Dankagung! Vor 8 Jahren litt meine Frau an schwerer Geistesstörung, so daß die Ärzte ihre Ueberführung in eine Irrenanstalt anordneten; da habe ich noch ein letztes versucht und sie in wenigen Wochen wieder gesund gehabt! Ein Rückfall vor einem Jahre wurde ebenso schnell geheilt. Um auch anderen Hilfe zu bringen, gebe ich unentgeltlich Auskunft gegen Einsendung des Rückporto. Heim. Stadt, Kolbenbüttel bei Friedrichstadt.

Zur Aufertigung künstl. Gebisse, Reparaturen derselben, Plombieren, Nervtöden, Zahnausziehen, auch schmerzlos, und Zahnreinigen hält sich bestens empfohlen G. Fehr, Zahntechniker, Ahrensburg, Lohe 1, 1. Etage.

Zungenleiden u. Asthma, sowie alle Krankheiten des Halses u. der Luftwege heilt nach 100-jähriger bewährter Methode der Lehrer Suersen, Altona, Gr. Westertstr. 461. Sprechzeit: Mittw., Sonnabends 2-4, Sonntags 10-3 Uhr.

Eine Parterre- und eine Etage-Wohnung, enthaltend 3 Zimmer, Speisekammer, Küche, Vorplatz, Keller, Wasserleitung und Clozet, nebst Gartenland und Stall, Mietho 160-200 Mk., sind zum 1. November d. J. zu vermieten. Näheres bei C. Tiedgen, Maler, Altrahlstedt.

Gesucht ein Kindermädchen zum 1. August d. J. Näheres in der Exped. d. Bl.

Sommertheater in Ahrensburg. (Hotel Stadt Hamburg.) Anfang: Abends 8 Uhr. Donnerstag, den 28. Juli: Ermäßigte Preise. Von Stufe zu Stufe. oder: Von der Hütte zum Palast. Volksstück von Dr. Hugo Müller. Näheres die Zettel. Hochachtend Leonhardt.

Entlaufen ein englisches, buntköpfiges Mutter-schaf am 24. d. Mts. im Braater Krug-Abzuliefern bei J. Brede, Altrahlstedt.

Zwangsversteigerungen. Grundstück des Fettwaarenhändlers R. L. J. Schliemann in Wandsbek, Bäckerstraße 132, 1575 Mt. Gebäudesteuer-Nutzungswert, Termin 9. September 1898, Vorm. 10 Uhr, Amtsgericht Wandsbek. Grundstück des wail. Steinbauers H. J. E. Dillen in Lounsdorf-Lohse, Termin 12. August 1898, Vorm. 10 Uhr, Amtsgericht Wandsbek.

Wochen-Bericht der Notirungskommission des Vereins Hamburger Butteraufseuer. Hamburg, den 22. Juli. Hof- u. Meiereibutter, 1. Qualität Mt. 75-76, 2. Qualität Mt. 73-74 fehlerhafte und ältere Mt. Schleswig und Holst. Bauernbutter Mt. 70-72, Galizische und ähnliche verzoilt Mt. 72-73, Finnländische, Amerikanische Mt. -

Viehmarkt. Hamburg, 25. Juli 1898. Dem heutigen Viehmarkt auf dem Heiligengeistfelde waren angetrieben 829 Rinder und 1826 Schafe. Es wurde gezahlt für 50 Kilogramm Schlachtgewicht: 1. Qualität Ochsen u. Quien 65 1/2 Mt. 2. " " 57-60 " Junge fette Kühe " 54-57 " Aeltere Kühe " 48-52 " Geringere Kühe " 43-45 " Bullen nach Qualität " 47-54 " Schafe: Gezahlt wurde für 1. Qualität 57-60 Mt., 2. Qual. 52-56, 3. Qual. 46-51 Mt.

Der Handel war in der letzten halben Woche langsam. - Unverkauft blieben 50 Rinder und 100 Schafe. Dem Schweinemarkt auf dem Viehhof Sternschanze waren in der Woche vom 18. Juli bis 25. Juli 5537 Stück zugeführt. Bezahlt wurde: Beste schwere Schweine 56-57 Mt. Schwere Mittelschweine 58-59 " Gute leichte " 57-59 " Geringere Mittelwaare 57-58 Mt. Sauen nach Qual. 49-55 Mt.

Kälbermarkt. Hamburg, 26. Juli 1898. Dem heutigen Kälbermarkt auf dem Viehhof Sternschanze an der Lagerstraße waren angetrieben: 1301 Stück. Es wurden gezahlt pro 100 Pfd. Schlachtgewicht: Für 1. Qualität 71-76 Mt. ausnahmsweise bis 86 " Für 2. Qualität 62-68 " Für 3. Qualität 51-59 " Geringste Sorte 45-51 " Der Handel war sehr flau. Unverkauft blieben 65 Stück.